Aus der Universitäts-Klinik für Ohrenkrankheiten
Geheimrat Prof. Dr. Passow

Kieferhöhleneiterung und Leukämie

Auszug
aus der
Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der
Medizinischen Doktorwürde
an der
Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Berlin

Von

Hans Zuleger
prakt. Arzt aus Berlin

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: 18. November 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7. Mittelstraße 29.

123

Gedruckt mit Genehmigung

der

Medizinischen Fakultät der Universität Berlin.

D e k a n : Prof. Dr. **Killian**
R e f e r e n t e n : Prof. Dr. **Beyer**
Prof. Dr. **Passow**

Nach kurzer Beschreibung der leukämischen Veränderungen im Nasen-Rachenraum und in der Mundhöhle wird auf Veränderungen in den Nebenhöhlen eingegangen, die man meist erst zufällig bei der Obduktion findet, und es werden zwei Fälle hierüber beschrieben.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß es an leukämischen Infiltraten durch Sekundär-Infektion zur Entzündung, Ulzeration und Gangränbildung kommen kann, und eine Reihe von Fällen als Beweis hierfür angeführt, von denen zwei die sichere Beteiligung der Nebenhöhlen erweisen.

Diesen beiden wird als dritter ein Fall angeschlossen, der an der Ohrenklinik des Charité-Krankenhauses zur Beobachtung gekommen ist, bei dem allerdings die Frage der Zugehörigkeit der Kieferhöhleneiterung zu der bestehenden Leukämie nicht ganz geklärt werden kann; doch wird ein aetiologischer Zusammenhang als wahrscheinlich angenommen.

Bei diesem Falle wurde auf ausdrückliches Verlangen des Patienten die Ausräumung der Kieferhöhle vorgenommen, der der Patient zwei Tage später infolge Verblutung erlag.

Es wird dann darauf hingewiesen, daß alle Autoren eine operative Therapie bei der Leukämie als kontraindiziert ansehen und es werden Fälle von Zarniko, Burger, Hug und Benjamin Sluka angeführt, bei denen blutige Operationen im Nasenrachenraum den gleichen Mißerfolg hatten. Ueber Erfahrungen bei Nebenhöhlen-Affektionen auf leukämischer Grundlage konnten keine Fälle eruiert werden.

Als anzuratende Therapie wird zur Besserung der Blutbeschaffenheit die Arsen- und Röntgenbehandlung empfohlen und über Erfahrungen mit ihr berichtet. Auch wird auf die Behandlung mit Thorium X und Benzol hingewiesen. Dann wird auf die symptomatische Therapie eingegangen, die sich in der Hauptsache gegen Blutungen und Infiltrationen richten muß. Gegen Infiltrationen im Nasenrachenraum hat sich lokale Röntgenbestrahlung bewährt; deshalb wird diese Therapie auch in Fällen von Nebenhöhlenaffektionen auf leukämischer Grundlage für rationell und empfehlenswert gehalten.

Zum Schluß wird das Ergebnis der Arbeit zusammengefaßt;

1. daß Nebenhöhlenaffektionen — wenn auch nur in vereinzelten Fällen — im Gefolge der Leukämie auftreten können;

2. daß jede operative Tätigkeit bei Erkrankungen der blutbildenden Organe kontraindiziert ist — mit Ausnahme natürlich der evtl. lebensrettenden Tracheaotomie bei Erstickungsgefahr durch starke leukämische Infiltrate des Rachens — und daß der Kliniker sich in diesen Fällen neben der Behandlung des Grundleidens mit symptomatischer Therapie begügen muß und

3. daß infolgedessen die Heilerfolge sehr geringe bleiben werden, solange es nicht gelingt, das Grundleiden dauernd rationell zu bekämpfen.

Lebenslauf.

Am 25. März 1894 in Berlin geboren, besuchte ich von Ostern 1900 bis Ostern 1912 das Kgl. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Berlin und studierte dann in Berlin und Frankfurt a. M. Medizin. Frühjahr 1917 bestand ich mein Physikum und im Sommer 1920 mein Staatsexamen.

Im Sommersemester 1913 genügte ich meiner Dienstpflicht als Einj.-Freiw. beim Königin-Augusta-Garde-Gren.-Regt. Nr. 4 und wurde am 2. August 1914 zum Kriegsdienst eingezogen. Bis zum 3. Januar 1919 verblieb ich — zuletzt als Feldhilfsarzt — beim Heere.

Am 28. September 1920 erhielt ich meine Approbation als praktischer Arzt.